

Geschichte der Vereinsfahne des Soldaten- und Kriegervereins Wollaberg-Jandelsbrunn

Die Geschichte der Vereinsfahnen des Soldaten- und Kriegervereins Wollaberg-Jandelsbrunn reicht bis in die Gründungszeit des Vereins zurück.

Bereits am 12. Mai 1872 wurde die erste Fahne feierlich geweiht – sie galt als sichtbares Zeichen der Kameradschaft, des Glaubens und der Treue zur Heimat.

Nach mündlicher Überlieferung wurde 1920, in den schweren Jahren nach dem Ersten Weltkrieg, eine neue Fahne angeschafft und geweiht, um den gefallenen und heimgekehrten Kameraden ein würdiges Symbol der Erinnerung zu widmen.

Im Zuge des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt der Verein schließlich 1954 erneut eine neue Fahne, deren Weihe am 8. August 1954 erfolgte.

Sämtliche Unterlagen, die älteren Fahnen und das historische Vereinsarchiv wurden nach Kriegsende von der amerikanischen Militärregierung beschlagnahmt.

Diese Maßnahme erfolgte auf Grundlage des Gesetzes Nr. 2 des Alliierten Kontrollrats („Abolition of Nazi Organizations, 1945“) sowie der ergänzenden Military Government Law No. 52 („Blocking and Control of Property“), die den Besitz und die Auflösung von Vereinen mit vormilitärischem oder nationalem Charakter regelten. Damit gingen leider alle schriftlichen Belege, Protokolle und die früheren Vereinsfahnen verloren; erhalten blieb nur die mündliche Überlieferung.

Zum 125-jährigen Bestehen des Vereins wurde 1997 schließlich die heutige Vereinsfahne in Auftrag gegeben, die seither das sichtbare Symbol für Zusammenhalt, Gedenken und Heimatverbundenheit ist.

Gestickt wurde sie in traditioneller Handarbeit von den Klosterschwestern der Fahnenstickerei des Klosters Thyrnau, die auf eine lange kirchlich-künstlerische Sticktradition zurückblicken.

Die aufwändige Ausführung kostete damals 12.500 DM.

Zur Fahnenweihe am 1. Juni 1997 wurden zusätzlich fünf Fahnenbänder gefertigt: das Trauerband der Gemeinde Jandelsbrunn, das Band der Fahnenmutter, das Band der Festdamen, das Dankesband an den Patenverein SKK Hintereben sowie das Patenband. Als Fahnenmutter fungierte Anita Meier (heute Anita Zieringer), die seither diese ehrenvolle Aufgabe innehat.

Vorderseite der Fahne

Die Vorderseite der Fahne zeigt auf tiefblauem Samtgrund die Pfarrkirche St. Ägidius zu Wollaberg, kunstvoll in feiner Handstickerei dargestellt.

Darüber und darunter verläuft in goldener Schrift der Vereinsname: „Soldaten- und Kriegerverein Wollaberg-Jandelsbrunn“.

In der linken oberen Ecke befindet sich ein Eisernes Kreuz, Sinnbild für Tapferkeit und Opferbereitschaft, in der rechten oberen Ecke eine goldene Eichenlaubranke als Zeichen von Treue und Standhaftigkeit.

In der unteren rechten Ecke ist das Gemeindewappen von Jandelsbrunn eingestickt: Das Wappen symbolisiert die geschichtliche und territoriale Entwicklung der Gemeinde: Die sieben Kugeln stehen für die sogenannten „sieben künischen Dörfer“ – Jandelsbrunn, Heindlschlag, Rosenberg, Aßberg, Grund, Wollaberg und Hintereben. Diese wurden im 15. Jahrhundert durch die Passauer Fürstbischöfe gegründet, um das Grenzgebiet zu besiedeln und nutzbar zu machen. 1487 kamen sie auf Wiederkauf an die oberösterreichische Herrschaft Rannariedl, bevor sie 1765 an Passau zurückfielen. Erst später erhielten sie die volkstümliche Bezeichnung „künisch“ (= königlich), weil sie im Gegensatz zum Passauer Bistumsgebiet österreichisch-habsburgischer Landeshoheit unterstanden.

Die silberne Lilie im vorderen (heraldisch rechten) Feld verweist auf die Herrschaft Rannariedl und wurde dem Wappen der Grafen von Salburg entnommen, die von 1591 bis 1723 in dieser Region großen Einfluss hatten und zur weiteren Urbarmachung beitrugen. Die Kombination von Schwarz (Sable) und Gold (Or) ist heraldisch klassisch und steht für Ernst, Beständigkeit und Treue einerseits sowie Würde und Licht andererseits – eine Verbindung, die den historischen und ideellen Charakter der Fahne harmonisch unterstreicht.

Ein goldfarbener Fransenrand und eine reich verzierte Bordüre fassen die Fahne ein und verleihen ihr festlichen Glanz.

Rückseite der Fahne

Die Rückseite aus weinrotem Samt trägt das Bild des Wollaberger Kriegerdenkmals, das 1920 zur Erinnerung an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs errichtet wurde. Das Denkmal ist mit den Namen der Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege (1914–1918 und 1939–1945) versehen, fein gestickt auf drei grauen Tafeln.

Darüber steht der Leitspruch „Wir waren Soldaten“, darunter die verbindende Aussage „Wir bleiben Kameraden“.

Die Jahreszahlen 1872 (Vereinsgründung) und 1997 (Fahnenweihe) verweisen auf die lange Tradition und den Neubeginn.

Zarte Olivenzweige in den Ecken symbolisieren Frieden und Versöhnung.

Die Fahnenweihe 1997

Die Fahnenweihe fand im Rahmen des Wollaberger Dorffestes statt und war zugleich ein Doppeljubiläum – der Verein feierte sein 125-jähriges Bestehen, die Reservistenkameradschaft ihr 20-jähriges Gründungsfest. Rund 60 Vereine mit ihren Fahnenabordnungen, angeführt von den Jandelsbrunner Musikanten, der Musikkapelle Neureichenau und der Stadtkapelle Waldkirchen, nahmen am Festzug teil.

Den Festgottesdienst feierte Pfarrer Josip Vidic, der die neue Fahne segnete. BSB-Kreisvorsitzender Alois Schopf betonte in seiner Ansprache die Bedeutung des Friedensgedankens und die Verantwortung der Reservisten in einer sich wandelnden Welt. Bürgermeister Hans Wegerbauer überbrachte den Dank der Gemeinde und würdigte den Verein als festen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens.

In den Festreden wurde deutlich, dass die neue Fahne nicht der Verherrlichung des Krieges, sondern der Mahnung zum Frieden und der Bewahrung der Kameradschaft dient. Auch der damalige Bundestagsabgeordnete Barthl Kalb hob hervor, dass Freiheit und Selbstbestimmung ohne Frieden keinen Bestand hätten.

Bedeutung der Fahne

Die Vereinsfahne ist ein Zeichen der Erinnerung und Verbundenheit – sie steht für die Kameradschaft unter den Mitgliedern, für das Gedenken an die Gefallenen und Vermissten sowie für den Frieden, der aus der Erinnerung erwächst. Sie begleitet den Verein bei kirchlichen Festen, Gedenkfeiern, Jubiläen und Beerdigungen und ist sichtbarer Ausdruck der tiefen Verwurzelung des Vereins in Glaube, Heimat und Geschichte.